

## Wir gedenken

**Anna Hilbe**

29. März 1922 –  
† 3. April 2018

I ha mi Sach g'machat,  
jetz muas-i halt gaa,  
muas alls was m'r liab ischd da hindrlaa.  
Doch alls zur Ehr Gottes,  
sej gscheh jetz und daa  
dr Härrgott sülls sägna,  
de iss z'unutz nid taa.

**Triesenberg** Im Frommenhaus ist Anna 1922 geboren, und im Frommenhaus hat sie den allergrössten Teil ihres Lebens verbracht. Sie wuchs als jüngstes Kind der Bauernfamilie zusammen mit vier Brüdern auf. Sobald sie gehen konnte, wurde sie in die tägliche Hausarbeit eingebunden. Spielgefährten gab es wenige für sie, da die um einige Jahre älteren Brüder schon zur Schule gingen. Mit 6 Jahren und 10 Tagen, so erinnerte sich

Anna noch im hohen Alter, wurde auch sie eingeschult.

Auf dem nahezu einstündigen Schulweg vom Frommenhaus ins Dorf durchlebte Anna in den folgenden Jahren vieles: Ängste und Einsamkeit, Dunkelheit und Kälte, im Winter Eis und Schnee, die Rock und Füsse gefrieren liessen. Es verging kein Tag, ohne dass das kleine Anneli auf ihrem Nachhauseweg nicht Zucker oder Mehl oder andere notwendige Lebensmittel für ihre Familie ins Frommenhaus trug.

Bald erkannten die Lehrer die grosse schulische Begabung des Mädchens und sie legten den Eltern nahe, Anna in die Realschule zu schicken. Allzu gerne hätte Anneli die Realschule besucht, sie sah aber ein, dass dies vor allem wegen des langen Schulweges nicht möglich war. Das Schicksal hatte mit ihr anderes vor: Sie wurde dringend als Arbeitskraft daheim gebraucht. Sie führte den Haushalt, versorgte die Haustiere,

kochte, trug das Essen aus und verarbeitete die Kuhmilch zu Butter und Käse.

Jeden Sommer zügelte die Bauernfamilie mit Sack und Pack zuerst für ein paar Wochen nach Prufatscheng, dann nach Silum, um die Heuernte einzubringen. Nebst harter Arbeit verbrachten die Geschwister Hilbe dort zusammen mit ihren Nachbarn viele gesellige Stunden.

Ab Herbst 1947 arbeitete Anna in der Fabrik in Vaduz. Den beschwerlichen, täglichen Fussweg durch den Schlosswald nach Vaduz nahm sie in Kauf, denn sie war gerne unter Leuten.

Im Alter von 28 Jahren erkrankte Anna an einer ernsthaften Vereiterung ihrer Stirnhöhlen. Sie wurde im Spital Chur operiert und musste für mehrere Wochen dort bleiben. In der Folge sah man «Fromahuus-Annele» sonn- und werktags stets mit Kopftuch, weil sie Zugluft fürchtete.

Die geliebte Arbeitsstelle in der Fabrik musste Anna vorzei-

tig aufgeben, weil sie zu Hause ihre kranke Mutter und ihre zwei ledigen Brüder versorgen musste. Als Anna 36 war, verstarb die Mutter. Anna tat stets, was die jeweilige Situation von ihr verlangte. Neben der Arbeit im Haus und auf dem Feld brachten die Nachbarskinder, die sich oft und gerne bei ihr aufhielten, eine bereichernde Abwechslung. Besonders Gottlieb hatte sie ins Herz geschlossen.

Selbst wenn es ihr manchmal schwer fiel: «Albi bini da gsi», sagte sie. Für ihre zwei Brüder Hubert und Anton war Anna noch Jahrzehnte da. Sie half mit im Bauernbetrieb und führte den gemeinsamen Haushalt.

Mit ihrer Heimat war Anna zweifellos tief verbunden. Frommenhaus, Silum und vor allem Prufatscheng liebte sie über alles. Im Prufatscheng verstarb 1930 ihre Ahna, als sie acht Jahre alt war. Diese schmerzliche Erfahrung hat sie im eingangs zitierten Mundartgedicht «Dr Ahna Abschid» verarbeitet.

Mit dem Verfassen von Gedichten über Leben und Alltag der Bergbauern begann Anna schon gegen Ende ihrer Schulzeit. Sie hat die Gedichte meist bei der Arbeit in der freien Natur verfasst. Zu Papier brachte sie die Verse dann später, an Sonntagnachmittagen oder bei schlechtem Wetter. Dies geschah anfänglich im Geheimen. Später schrieb Anna Gedichte zu verschiedenen Anlässen wie Geburtstagen, Hochzeiten und Jubiläen und trug diese auch öfter selber öffentlich vor.

Ihre Gedichte, die in späten Jahren auch in einem Buchband sowie auf diversen Tonträgern und in einem Film veröffentlicht wurden, sind zweifellos zu einem Stück Kulturgut von Liechtenstein und insbesondere von der Walsergemeinde Triesenberg geworden. Anneli hat dazu beigetragen, dass der Walserdialekt in so wunderschöner Form auch über ihren Tod hinaus für die Nachwelt erhalten bleibt. Dafür sind wir ihr von

Herzen dankbar. Mit ihren Gedichten hat Anna einen kostbaren Schatz «hinderlaa». Dank gebührt aber auch all jenen, die sich dafür eingesetzt haben, diesen Sprachschatz zu erschliessen und erhalten.

Noch wenige Wochen vor ihrem Tod trug Anna im LAK in Schaan ihre Gedichte vor und beeindruckte so manchen Zuhörer mit dieser Gedächtnisleistung. Die Übersiedlung vom Einfamilienhaus Frommenhaus ins Haus St. Laurentius in Schaan war im Herbst 2009 wegen ihrer gesundheitlicher Probleme nötig. Im LAK war sie eine geschätzte Mitbewohnerin. Sie hatte oft und regelmässig lieben Besuch von Verwandten, Freunden und Nachbarn. – Vergelt's Gott.

Trotz Krankheit durfte Anna noch vor wenigen Tagen den 96. Geburtstag feiern. Danach nahm ihre Kraft stetig ab und am Dienstag, 3. April, durfte sie friedlich einschlafen.

Annale-ruhe in Frieden! (pd)

## Parteienbühne

**Landesspital – ohne sinnvolle Strategie kein Entscheid und kein Geld!**

**Der Landtag diskutiert im Juni die Interpellationsbeantwortung zur zukünftigen Ausrichtung des Landesspitals im Rahmen der gesundheitlichen Gesamtstrategie.** Es scheint der Plan der Regierung zu sein, sich den Sanctus für einen allfälligen Kauf (Preis unbekannt bis spekulativ) der Medicnova Privatklinik beim Landtag abzuholen. Dem muss in aller Deutlichkeit widersprochen werden. Dafür bieten die dem Landtag zur Verfügung gestellten Dokumente keinerlei Grundlage.

Die Regierung will an der offensichtlich ruinösen Konkurrenzstrategie mit Grabs weiter festhalten. Änderungen in der Eignerstrategie und dem Leistungsauftrag schliesst sie von vornherein aus. Einem Spitaltraum auf der grünen Wiese

soll um jeden Preis nachgejagt werden, ohne die geringste Kostenabschätzung für die Prämienszahlenden vorzunehmen. Die Situation und das Angebot in der gesamten Spitallandschaft in der Region wird einfach ausgeblendet – als ob Liechtenstein eine Insel wäre. Diese einseitige Sichtweise birgt die Gefahr, dass sich die Investoren der Medicnova Privatklinik auf Staatskosten schadlos halten können. Das kann es nicht sein.

Die von der Regierung in Auftrag gegebene Studie führt aus, dass ein Grundversorgungsspital wie Vaduz – um nachhaltig überleben zu können – 4000 bis 5000 stationäre Fälle (Spitalaufenthalte) pro Jahr benötigt. Das Landesspital hatte 2017 gerade einmal 1582. Im Jahr 2020 wird in unserer un-

mittelbaren Nachbarschaft der Ausbau des Spitals Grabs in Betrieb gehen. Dies wird die Fallzahlen am Landesspital, ob in Vaduz oder Bendern, vorsichtig formuliert, nicht fördern. Die Regierung gibt weiter vor, dass zunehmend Operationen ambulant, also ohne stationären Aufenthalt, im Spital vorzunehmen sind, weil das billiger ist. Und zwar vor allem bei einfachen und häufigen Routineeingriffen. Genau auf diese will sich das Landesspital nach eigenen Aussagen konzentrieren. Wohl auch wenig förderlich für die Fallzahlen. Der Markt für stationäre Behandlungen sei zudem gesättigt und es sei von einem stagnierenden Bedarf an stationären Angeboten auszugehen.

Keine der Handlungsoptionen in der Studie zeigt die Kos-

tenfolgen für die Steuerzahlenden und/oder Prämienszahlenden auch nur ansatzweise auf. Ausserdem werden die dargestellten Optionen nach einem völlig willkürlichen und intransparenten Bewertungskatalog rangiert.

Dennoch, ohne Spital sind wir kein Land, wird also souveränitätspolitisch argumentiert. Zwar ist das Landesspital für die qualitativ hochwertige stationäre Versorgung der Bevölkerung nicht notwendig, ein Festhalten an den strategischen Vorgaben – Konkurrenz mit Grabs um jeden Preis – wird trotzdem vorausgesetzt.

Wenn eine Mehrheit der Bevölkerung künftig ein Landesspital will, dann muss klar sein, wie viel das kostet. Welche jährlichen Defizitbeiträge das Land und somit die Steuer-

zahler zu tragen haben und welche Auswirkungen das auf die Krankenkassenprämien hat. Der Bevölkerung darf man auch diese Seite der Wahrheit zumuten, die Kostenwahrheit ist gar unabdingbar, um nachhaltige Entscheidungen zu treffen.

Diese Wahrheit wird aber nicht einmal dem Landtag zugemutet. Die Regierung will grünes Licht für ihre Spitalräume, sie will grünes Licht für einen Kauf in Millionenhöhe, sie will grünes Licht für Investitionen. Kostenfolge ungewiss. Die Ampeln der Freien Liste stehen auf Rot.

Was halten Sie davon? Bitte schreiben Sie uns unter [info@freieliste.li](mailto:info@freieliste.li)

Eine Stellungnahme der Landtagsfraktion der Freien Liste

## Polizeimeldung

**Grossfahndung nach Tatverdächtigen in Schaan**

Am Freitagmorgen wurden der Landespolizei drei verdächtige Männer gemeldet, die in der Nachbarschaft der Meldeerstatte einzubrechen versuchten. Die Täterschaft brach den Einbruchversuch ab und flüchtete zu Fuss. Trotz sofort ausgelöster Grossfahndung im Raum Schaan



konnten die Tatverdächtigen von der Landespolizei nicht mehr angegriffen werden. Auch wenn die Tatverdächtigen nicht festgenommen werden konnten, zeigt auch dieser Fall wieder, wie wichtig aufmerksame Mitbürger und Mitbürgerinnen sind, welche die Landespolizei unterstützen und mit ihrem «Hinschauen» mithelfen, Straftaten zu verhindern. (lpfl)

## Leserbrief

**Alpenbartglühen**

**Neulich hat Hans Frommelt das ultimative Tunnelunglücksszenario mit ganz groben Lettern an die Tunnelwände geschmiert.** Ein Skibus brennt dort drinnen und die Insassen in ihren Plastikschuhen, -Hosen und Jacken verglühen mitsamt dem Bus, dem Asphalt, der Tunnelverkleidung mit Haut und Haar und Herz und Verstand. Man stelle sich vor, so ein Riesenunglück würde am Skitag der Landesverwaltung passieren. Gar nicht ausdenken, welches Leid über Liechtenstein hereinbrechen

würde. Aber es muss ja nicht immer gleich das Grösste aller möglichen Unglücke, sprich Himmelszeichen sein. Unglücke kündigen sich immer im Stillen, aber nicht weniger bestimmt an. Deshalb gilt; die Zeichen achten, richtig deuten und rechtzeitig Massnahmen in die Wege leiten.

Ein grosses Tunnelunglück auf Gnalp kann sich einfach aus dem Garnichts entwickeln. Zum Beispiel beim Alpbetrieb passt ein Alpknecht nicht ganz genau auf und aus seiner Pfeife fliegen mitten im Tunnel Funken, weil dort zufällig eine starke Zugluft

vorherrschet. Darob fängt sein Bart Feuer und in der Folge wird auch noch sein Hut von den Flammen heimgesucht. Diesen reisst er herunter, weil sein Hirn schon heiss geworden, wirft ihn im hohen Bogen weg und er verfängt sich ausgerechnet auf dem Alpschmuck der Leitkuh. Mit dramatischen Folgen. Denn schnell brennt die ganze Kuh und fällt wortlos um, worauf der Asphalt Feuer fängt. Im dicken Rauch, der unverzüglich entsteht, verlieren die anderen Kühe die Orientierung vollständig und rennen mitten in das Feuer hinein, anstatt in eine für

sie bereitstehende Rettungsbox. Und somit nimmt das Unglück seinen dramatischen Lauf. Sämtliche Alpknechte verbrennen samt ihren Hüten und glühenden Bärten und ersticken unter dem allerletzten Geläute der Kuhglocken. Asphalt, Kühe, Bärte und die Plastikverkleidung erzeugen eine so fatale Hitze, dass alsbald der ganze Kulm unter schwarzen Rauschschwaden tosend in sich zusammenkracht.

Und wie immer wird das Amt für Bau und Infrastruktur aus dem Vorfall keine Erkenntnisse gewinnen. Man wird auch

bei der nächsten Alpabfahrt die Kühe nicht über den Ort der Rettungsbox orientieren. Man wird die Hirten vor dem Tunnel nicht abrasieren, ihnen die Hüte abnehmen und die Pfeifen beschlagnahmen. Nein, man wird, wie beim Landtagsgebäude, das auch zusammenkracht, alles verniedlichen. Man wird überlegen, welcher Baumeister für guten Lohn mit dem Pflasterköbille und der kleinen Maurerkelle, den Kulm analog dem Ziegelhaufen wieder zusammenpflastert.

Jo Schädler  
Eschnerstrasse 64, Bendem



## TERMINE

OG Balzers  
Seniorenstamm 60+

Dienstag, 29. Mai,  
um 16 Uhr, Restaurant Falknis

Thomas Lorenz von der Stiftung Zukunft.li wird eine Studie über Altersfinanzierung vorstellen. Alle Interessierten ab 60 Jahren sind herzlich zu diesem interessanten Nachmittag eingeladen.

## VU-Sekretariat

Tel 239 82 82  
[www.vu-online.li](http://www.vu-online.li)

**Bewerber gefunden?****Nein? Dann präsentieren Sie****Ihr Inserat jetzt online anderen Zielgruppen, bereits ab CHF 230.-.**

Wir beraten Sie kompetent!

Tel. +423 236 16 41, +423 236 16 63

Arbeiten in Liechtenstein

**Liechtensteinjobs.li**